Entomologische Nachrichten.

Begründet von Dr. F. Katter in Putbus.

Herausgegeben

von Dr. Ferd. Karsch in Berlin.

XXI. Jahrg. August 1895. No. 16.

Vom schlecht unterrichteten Herrn J. Weise an den besser zu unterrichtenden Herrn J. Weise.

Von C. Verhoeff, Dr. phil., Bonn a./Rh.

Wenn zwei Schachspieler über einen Zug disputiren, so kann dessen Richtigkeit oder Unrichtigkeit sehr bald, entweder durch die Praxis, oder unter Heranziehung von Autoritäten, durch theoretische Erwägungen festgestellt werden. Disputiren dagegen zwei Leute über einen wissenschaftlichen, zoologischen Streitpunkt, welcher z. B. anatomische oder systematische Fragen betrifft, so kann der, welcher im Rechte ist, seinen Gegner nur dann sofort überführen, wenn er ihm und andern Unparteiischen die ausschlaggebenden Praeparate vorlegt und erklärt. Kann er das nicht (wie ich z. B., der ich nicht in Berlin wohne), so ist der Weg der Ueberzeugung ein viel mühsamerer. Verlegt sich der, welcher im Unrecht ist, aufs Leugnen, mag er sein Unrecht nun nicht einsehen können oder nicht einsehen wollen, so bleibt dem, welcher im Rechte ist, zumal, wenn zur Zeit kaum andere Leute da sind, welche die Streitfragen vollkommen beherrschen oder sich ein Urteil über dieselben zu bilden die Lust haben, nichts anderes übrig, als nach bestem Ermessen die Wahrheit festzustellen und dann zu warten, bis andere Leute kommen, welche im Stande sind, die Wahrheit zu erkennen und als solche zu bezeugen.

Ob nun Herr J. Weise diesmal meine Auseinandersetzungen verstehen wird, weiss ich nicht. Es ist mir auch gleichgültig. Jedenfalls habe ich die Pflicht, grundfalsche Darlegungen als solche aufzudecken und damit auch Herrn J. Weise als das zu kennzeichnen, was er auf morphologischem Gebiete ist, nämlich ein Unwissender. — Seine artsystematischen Kenntnisse der Chrysomeliden, Coccinelliden u. a. greife ich damit in keiner Weise an, habe auch für diese Artsystematik wenig Interesse, so lange sie eben betrieben wird, wie das jetzt geschieht. —

Nachdem ich bereits in No. V der Entomol. Nachr. 1895 gezeigt habe, dass W. noch nicht mal Abdominalsegment, Analsegment und Genitalsegment unterscheiden kann, überhaupt nicht weiss, was er sich unter diesen Dingen vorstellen soll, hat es mir doch einige Ueberwindung gekostet, gegen einen solchen Herrn nochmals die Feder zu ergreifen. — Aber es muss geschehen:

Es handelt sich um

a) die Abdominalsegmente,

b) die Copulationsorgane.

a) Was Herr J. Weise von den Abdominalsegmenten und „inneren" Sexualorganen zu wissen glaubt, fasst er (speciell bei Chrysomeliden) zusammen in den Worten[1]):

„Die ganze Einrichtung des Hinterleibes ist durch die Fortpflanzungsorgane[2]) bedingt; eine Einteilung, welche die Form derselben, sowie die Form und Zahl der Hinterleibsringe zur Grundlage hat, kann kein natürliches, sondern muss ein künstliches Sexual-System werden." —

Dagegen erkläre ich:

Die ganze Einrichtung des Hinterleibes ist **nicht** durch die Fortpflanzungsorgane bedingt; eine Einteilung, welche die Form dieser, sowie die Form und Zahl der Hinterleibsringe nicht zur Grundlage hat, **entbehrt der wichtigsten Stützen** und kann nie als ein natürliches, sondern muss als ein künstliches System erklärt werden.

Wo ich irgend eine nähere Beziehung zwischen Sexualorganen (ich meine nicht Copulationsorgane!) und Abdominalsegmenten gefunden habe, beweist sie das Gegenteil der Weise'schen Behauptung. So ist z. B. bei Formen, deren ♀♀ langgestreckte Legeapparate besitzen, in Anpassung an diese, eine starke Längenvergrösserung der Vagina und der Bursa copulatrix eingetreten. Bei Coccinelliden haben die Hoden, in Folge der asymmetrischen Lage der Copulationsorgane auch eine asymmetrische Lage eingenommen, was ich anführe als Beispiel, um zu zeigen, dass die Copulationsorgane auch einen Einfluss auf die Sexualorgane haben können. Das ist also dito das Gegenteil der W.schen Behauptung. Auf die Wechselbeziehungen zwischen Abdominalsegmenten und Copulationsorganen ist in meinen Arbeiten ausreichend hingewiesen. —

---

[1]) Deutsche Entom. Z. 1895 S 27.

[2]) D. h. also die Hoden, Ovarien und deren Ausfuhrwege.

Es finden sich nun an Belegen für die beiderseitigen, obigen Aussprüche:

a) bei Weise	b) bei Verhoeff
Nichts!	380—400 Seiten Text in 6 Abhandlungen, begleitet von mehr als 20 Tafeln.
Text: 0,0 Seiten.	
Tafeln:[1]) 0,0 Figuren.	

* * *

Ob ich nun das Recht hatte, D. E. Z. 1895 S. 77 zu erklären: „Und dieser Mann (J. Weise) besitzt sogar die Dreistigkeit, zu behaupten, ich würde wohl im „Studium der Abdominalringe" Fehler gemacht haben, obwohl er (!) auch nicht eine Silbe uns über dieselben mitzuteilen im Stande gewesen ist! . . . . . das zu beurteilen, überlasse ich den Lesern d. Z.

b) Mit den Copulationsorganen der Coleopteren steht Herr W. auch auf gespanntem Fusse: Ueber den Ductus ejac. habe ich schon bei Herrn O. Schwarz gesprochen. [Innerlich besteht auch jetzt noch ein „Compagniegeschäft"[2]) zwischen beiden Herren.] Ich erkläre nun nochmals, dass es meine Meinung ist und das Richtige trifft, wenn ich sage: „Der Ductus bleibt im Penis und liegt in demselben fest" (nämlich entweder mit seinem Ende oder dem des Praeputialsackes!). — In meiner klaren Auseinandersetzung 1895, S. 67, D. E. Z. soll nun „noch die Hauptfigur fehlen," „die den D. ej. völlig ausgestülpt zeigt." W. sucht sich dieselbe sogar „zu construiren." Also weil ich die Phantasiesprünge des Herrn W., welcher sich einbildet, es könne sich ausser dem Praep. auch noch der D. ej. ausstülpen (an anderer Stelle sagt er das Gegenteil!), nicht mitmachen will, werden mir noch obendrein Vorwürfe gemacht. Das ist das 1. Beispiel für meinen „bemitleidenswerten Gesundheitszustand." Thatsächlich ist seine Annahme[1]) über den Samenausfuhrweg die richtige[3]) (eine

[1]) Abgesehen von der preisgekrönten Tafel, die ich in N. V der Ent. Nachr. kennzeichnete.

[2]) Dies war nämlich eine der „gröbsten Stilblüten," über welche W. sich ereifert und welche ich fortgelassen hatte.

[3]) Wenn sowohl O. Schwarz wie J. Weise mir unterzuschieben suchen, ich hätte mit meinem Ausspruch: „Der D. ej. bleibt im Penis und liegt in demselben fest" etwas anderes gemeint,

Annahme war aber nur nötig, weil das Wissen fehlte!). Im Uebrigen steht in meiner Arbeit, l. c. S. 67—68 deutlich, dass sich der Praep. ausstülpt, nichts aber von dem D. ej. Nun sollen wir „nichts darüber erfahren" haben, bei welchen Tieren Fälle, wie sie meinen Textfiguren l. c. entsprechen, vorkommen, während ich doch ausdrücklich „Canthariden und Chrysomeliden" sowie „Malachiiden und Cleriden" angegeben habe (das Nähere sehe man in meiner Malacodermen-Arbeit u. a). — Herr W. hat sich aber löblicherweise an Chrysomeliden (*Chrysomela*, *Cryptocephalus*) selbst zu überzeugen gesucht. Leider ist die darüber vorgebrachte Weisheit das Gegenteil davon. l. c. 1895 S. 24 behauptet er: „Der Penis besteht (bei den Camptosomaten) wie bei den meisten Coleopteren, aus drei Stücken, dem ursprünglichen Penis und den Stützen, welche alle drei untereinander mehr oder weniger fest zu einer Röhre verwachsen sind." Dies ist grober Unsinn! Doch sehen wir uns an, was W. unter „Stützen" versteht. Er hat in der D. E. Z. 1889, Heft II auf einer der letzten Seiten eine Erklärung zu den „Forcipes verschiedener Arten von Donaciinen" geliefert. Er nennt „ein langes, festes Plättchen, das, im Zustande der Ruhe, in einer Rinne auf der Oberseite liegt und mit der büschelförmig behaarten Spitze die kleine Oeffnung für den Ductus bedeckt, Stütze oder fulcrum." Ich bemerke hierzu, dass

1. für die Parameren (denn was er „Stütze" nennt, sind die verwachsenen Parameren!) ein überflüssiger Ausdruck creirt ist,
2. es sich nicht um ein „Plättchen" handelt, sondern um eine abgeplattete Röhre mit sehr geringem Lumen,
3. der Beweis fehlt, worin die stützende Thätigkeit dieses Organes bestehen soll. —

Weise hat ferner die Parameren von *Donacia* gar nicht vollständig gesehen, wenigstens nichts über

---

als ich l. c. S. 67 D. E. Z. 1895 auseinandergesetzt habe, so bedachten sie offenbar gar nicht, was dieses Andere denn sein könnte. Es bleibt aber da keine andere Annahme, als dass der D. ej. in seiner ganzen Länge mit der Peniswand verwachsen wäre. Dass der Penis dann die Gestalt des D. ej. nachahmen müsste und thatsächlich gar kein Penis mehr wäre, weil die Leibeshöhlung dann fehlte, das haben diese weisen Herren natürlich nicht bedacht. Also . , . . . überall Glatteis. —

die ringartige Partie und die Schenkel mitgeteilt und seine Abbildungen l. c. Taf. III sind alle unvollständig,[1]) indem die Copulationsorgane so behandelt sind wie Kräuter, welche botanische Anfänger über der Erde abrupfen, statt sie mit der Wurzel auszuheben. Also: Stützen (W.) = Parameren (V). Den obigen Unsinn (von Weise behauptet) erkennt man als solchen jetzt leicht: Eines der wichtigsten Ergebnisse meiner Untersuchungen über den Hinterleib der Coleopteren, dass die Parameren nämlich vom Penis vergleichend-morphologisch grundverschieden sind, ist Herrn J. Weise immer noch schleierhaft geblieben. Für ihn sind die Parameren immer noch „Stücke" des „Penis." Diese Behauptung ist geradeso, wie wenn Jemand erklärte, „die Oberlippe" der Coleopteren besteht aus „drei Stücken," nämlich 1. dem Labrum, 2. den Oberkiefern.!! — Sind nun wirklich die „drei Stücke des Penis," von denen W. spricht, „mehr oder weniger fest zu einer Röhre verwachsen?" Nein, das ist ein zweiter grober Fehler, denn so etwas kommt gar nicht vor. Ich bitte aber Herrn Weise, uns Belege für diese mysteriöse Behauptung zu bringen! — Was weiter bei ihm l. c. auf S. 24 und 25 steht, gehört für mich ins Reich der Hieroglyphen. Bezeichnend für die Confusion ist, dass S. 24 oben auf die Verwachsung „der drei Stücke" „zu einer Röhre" hingewiesen wird, S. 25 unten aber „am Comptosomen-Penis auch ein getrennter, ventraler Teil vorhanden ist," sogar „ausser dem dorsalen Teile der Stützen." Ich erkläre nun nochmals, dass meine früheren Bemerkungen über die Copulationsorgane von *Cryptocephalus* durchaus richtig sind. Ich füge hinzu, dass ein Praeputialsack vorkommt, der an Complicirtheit zu dem Höchsten zählt, was es bei Coleopteren in dieser Hinsicht geben mag. Er geht natürlich auch hier am Hinterende in die Wand des Penis über. Der D. ej. ist von dem Vorderende, wo er gewöhnlich in den Praep. einmündet, auf die Mitte der Unterseite gerückt und stellt ein sehr langes und dünnes Rohr vor, das (ganz selbstverständlich) im Penis bleibt. Der vor der Einmündungsstelle des D. ej. in den Praep. gelegene Teil des letzteren besitzt (bei *aureolus* und *hypochaeridis)* eine reichliche und sehr zierliche Stachelarmatur,[2]) der hinter dieser Stelle gelegene Teil enthält

[1]) Die meisten durfte er vielleicht unvollständig zeichnen, nicht aber alle!

[2]) Weise kann sie nicht finden!

verschiedene Verdickungen und seitlich sogar Tastborsten (ich hoffe bald eine von Figuren begleitete, genaue Arbeit über den Hinterleib von *Cryptocephalus* zu publiciren). — Bei einer andern Gruppe von Chrysomeliden, so der Gatt. *Labidostomis*, ist der Praeputialsack ebenfalls auf das von mir l. c. gelieferte Schema zurückzuführen, aber es giebt wichtige Modificationen und auch ein für die Chrysomeliden anatomisches Novum. Dieses Novum besteht in einer (bei *Labidostomis cyanicornis)* schwarzen, dickwandigen Röhre, welche in dem gelblichwandigen, sehr gestreckten, röhrenförmigen Praeputialsack liegt, der im unmacerirten Zustande eine stark S-förmige Krümmung macht, im macerirten Zustande eine vollständige Schlinge. Diese schwarze Röhre, die in etwas analoger Weise auch bei manchen Erotyliden vorkommt, nenne ich wie dort Virga, hier besser noch Virgaröhre. Sie beginnt an der Stelle, wo der D. ej. und der Praep. in einander übergehen und läuft in letzterem wie eine Maschinenstange (z. B. bei einer Pumpe) in ihrer Hülse. Die Virgaröhre ist sehr elastisch, reicht in der Ruhe nicht aus dem Penis hervor, wird aber durch die Pumpmuskeln hervorgestossen, welche von der Stelle, wo die Virgaröhre beginnt, bis zum Anfang der ersten Krümmung des Praep. und seiner Innenröhre reichen. Contrahiren sich nun die Pumpmuskeln, so wird aus der Penismündung die Virgaröhre fast um so viel hinausgeschoben (ähnlich einer Pleuelstange aus ihrer Büchse), als die Pumpmuskeln und das von ihnen umspannte Stück des Praeputialsackes lang sind.

Wer nun (wie Herr J. Weise) „den Bau des Penis nur oberflächlich kennt, glaubt, der D. ej. sei im Penis frei und begebe sich aus demselben heraus". „Das Gesagte lehrt, dass dies (auch in diesem Falle!) nur Schein ist." Das Ende des D. ej. bleibt mit dem Praeputialsack (Praep.-Röhre), das Ende des Praep. mit dem Penis verwachsen. — Was Herr J. Weise 1886, Heft I D. E. Z. bei „*Chrysomela*, *Phytodecta*" etc. als „d." „ductus" bezeichnet, ist solches also noch lange nicht! Es wäre schlauer gewesen, wenn er auf diese Production nicht verwiesen hätte. Wahrscheinlich aber kündet er demnächst durch ein ähnliches Paradigma, wie das brutale von dem „*Carabus*-Fühler", der entomol. Welt an, er habe das Geheimniss der Copulationsorgane von *Labidostomis* etc. gefunden, denn er hat ja 1886 einige Striche mit „d." bezeichnet. Ich überlasse ihm aber

gern diese Methode der Behandlung der Priorität und überlasse es ihm weiterhin auch, den Versuch zu machen, seinen Collegen Sand in die Augen zu streuen. — S. 26 behauptet W., nachdem er den Unterschied 3.) aufgeführt, den ich für Chrysomeliden und Cerambyciden angegeben hatte, dass seine „Haltlosigkeit jedem einleuchten wird, der die (Weise's) (nicht gut gezeichneten) Penis-Abbildungen von *Orsodacna*, D. E. Z. 1894 T. II Fig. 19 und 20 betrachtet". — Dieser Satz ist Herrn Weise natürlich aus Aerger über mich in die Feder geraten, denn er ist absolut unkritisch. Ein objektiver Autor würde vielmehr Folgendes sagen: Die Copulationsorgane von *Orsadacna* deuten darauf hin, dass diese Gattung zu den Cerambyciden zu stellen ist; ehe das aber ganz sicher feststeht, muss man nachweisen, ob sie auch in den von Verhoeff angegebenen Punkten 1) und 2) sich als Cerambyciden-Gattung ausweist. Wenn nicht, dürfte sie eine Mittelstellung einnehmen. — Ich selbst habe z. Z. keine *Orsodacnen* zur Verfügung, kann aber hoffentlich später die Sache entscheiden. —

Der consequente (?) Herr Weise hat früher, 1894, D. E. Z. S. 157 erklärt (entgegen Verhoeff), „man müsse von dem verschiedenen Bau des Penis absehen, der sich auf keinen Fall systematisch verwerten lässt". Ich erwiderte darauf S. 78 l. c. 1895: Dass „dieser Ausspruch überhaupt keine Beachtung verdienen kann". Inzwischen hat W. seinen thörichten Streich eingesehen, besitzt aber weder den Mut noch die Ehrlichkeit, solches einzugestehen. Er stellt sogar ganz fidel 1895 S. 26 ein Chrysomeliden-System nach der „Einrichtung des Penis" auf, derselbe Herr Weise nämlich, für den „die Einrichtung des Penis" der Chrysomeliden thatsächlich noch immer eine Art Nebelland ist, derselbe Herr W. auch, für den die übrige Anatomie der Chrysomeliden gar nicht zu existiren scheint. Sein System „bedarf also wohl keiner (weiteren) Erläuterung". Ich bemerke nur ausdrücklich, dass ich ihm daraus, dass er lange nicht alle Gattungen anführt, keinen Vorwurf mache, wenn gleich ich *Eumolpus* vermisse, worauf er mich ja selbst so hingewiesen hat.

Ueber *Donacia* sprach ich bereits. Da W. meine Erklärung über die Naht an den Parameren von *D. linearis* nicht verstehen will, füge ich noch hinzu, dass es sich hier um eines der wenigen (leider!) mikrosk. Praeparate handelte, die ich damals zu meiner 1. Arbeit anfertigte (es liegt jetzt noch vor). Ein objektiverer Autor würde

nicht darüber getiftelt haben, ob die Nahtlinie in meiner Fig. 110 zu dick gezeichnet ist (was ich ja schon erklärt habe), sondern sich (in der Lage von J. Weise) darüber gefreut haben, zu sehen, wie die Parameren von *Donacia* in Wirklichkeit vollständig beschaffen sind (W. wusste das ja nicht). — W. konnte nun meine Erklärung nur deshalb eine „klägliche Ausflucht" nennen, weil er das Mikroskopiren noch nicht gelernt hat!

Ich komme nun auf die Litteratur des Herrn Weise, durch welche er auf S. 19 meine Angriffe gegen ihn als von „unglaublicher Art und Weise" zu motiviren sucht. „Die Einrichtung des Chrysomeliden- und Coccinelliden-Penis (heisst es) besprach ich (Weise) bereits am 21. Sept. 1886 in der entom. Section der Naturforscher-Versammlung zu Berlin (aus d. Verh. p. 197 zu ersehen und auch D. E. Z. 1887 p. 28 erwähnt)." Was steht nun an diesen Stellen?

1) Verh. d. Nat. V. 1886 S. 197: „In dem Vortrage: Ueber die Bildung des Forceps bei Chrysomeliden und Coccinelliden sucht Herr Weise zunächst nachzuweisen, dass der männliche Geschlechtsapparat (sollte heissen Copulationsapparat [1]), der bei den Chrysomeliden eine einfache Röhre bildet, unmöglich Forceps genannt werden kann. Weiterhin werden die hauptsächlichsten Unterschiede im Bau der männlichen Genitalien zwischen beiden Familien erörtert, die besonders darin bestehen, dass die Oeffnung für den Ductus bei den Chrysomeliden auf der Oberseite, bei den Coccinelliden auf der Unterseite liegt. Die letztgenannte Familie zeichnet sich durch einen auffällig langen, gekrümmten Ductus aus." (Dieser Passus steht beinahe ebenso auch in den Entom. Nachr. 1886, S. 312.)

2) D. E. Z. S. 28, 1887 steht überhaupt nichts Einschlägiges, es war mithin nur eine Renommirannonce. — W. hat hier also an 2. Stelle ausdrücklich die falsche Ansicht über den D. ej. der Coccinelliden vorgetragen. Dass die Verschiedenheit zwischen den Copulationsorganen der beiden Familien hauptsächlich (!) in der Lage „der Oeffnung für den Ductus" bestehen soll, wirkt erheiternd (ich verweise besonders auf meine Siphonophoren-Arbeit). Immerhin hat Weise zuerst den genannten Unterschied ausgesprochen, weshalb ich meinen früheren Vorwurf vollkommen zurücknehme — (der citirte Passus war mir un-

[1]) Verhoeff.

bekannt geblieben) —, muss aber hinzufügen, dass ich die ersten einigermaassen klaren Abbildungen in dieser Hinsicht geliefert habe, 1893, D. E. Z. Fig. 109! („d" ist übrigens der Praep., nicht D. ej.) Die Abbildungen, auf welche sich W. beruft, D. E. Z. 1886, 89 und 90, zeigen das Angedeutete in keiner Weise! (Es ist nämlich nirgends, weder vom Praeputialsack noch D. ejac., etwas zu sehen!) — Nun zu den Coccinelliden des Näheren: Die falsche Behauptung, dass der D. ej. hier „zum grössten Teile frei" sein soll, ist schon abgethan. (S. 22 oben wird *Cryptocephalus* in der Flüchtigkeit zu den „Coccinellen" gebracht.) Dass „bei den Coccinelliden der Praeputialschlauch chitinisirt, vom Penis losgelöst und zu einem selbständigen Organ umgebildet" sein soll, ist eine phantastische Erfindung, z. T. veranlasst dadurch, dass er meine Schemafiguren nicht richtig verstanden hat. Ein Praeputialschlauch ist nämlich immer „chitinisirt", aber häutig. Da er also offenbar meint, er ist zu einer festen Form chitinisirt, muss ich ihm mitteilen, dass alle Praeputialsäcke häutig sind, wenn auch Teile plattenartig verdickt sein können. Ferner wird er aus meiner Siphonophoren-Arbeit ersehen und bewiesen finden, dass die Siphonalhaut der Coccinelliden dem Praeputialsack anderer Coleopteren homolog ist. Da also die Praeputialhaut vorhanden ist, kann der Sipho sie nicht repräsentiren! Mir ist es aber ganz unverständlich, wie man eine Körpereinstülpung (den Praeputialsack) für homolog erkären kann einem von einem Kanal (dem D. ej.) durchzogenen Körperanhang (dem Sipho). — Dass dieser Kanal, der D. ej., den Sipho durchzieht, scheint W. jetzt gesehen zu haben (?), ich sage „scheint", denn S. 22 in der Mitte hat er es schon wieder vergessen und spricht von dem „festen Ductus". Dass der Sipho vorne in eine endoscelettale Kapsel übergeht, ist ihm natürlich unbekannt. Weil der D. ej. am Ende des Sipho mündet, hat es, recht betrachtet, gar keinen Sinn, von der Mündung des D. ej. an der Unterseite des Penis zu sprechen (cf. oben!). — Dass die Unterrinne des Penis, in welcher der Sipho läuft, als „die Austrittsöffnung für den Ductus" bezeichnet wird, ist für die Kenntnisse des Herrn J. Weise sehr bezeichnend, ebenso, dass dort eine „dehnbare Haut" bestehen soll. In Wahrheit wird die Rinne von den Laminae laterales des Penis flankirt und überdeckt (cf. Archiv f. Naturgeschichte 1895 Fig. 3, 6, 7, 56, 60). Das Grossartigste leistet sich W. in der Be-

hauptung, „dass die Unterseite des Penis aufgeschlitzt ist.“ Die betreffenden armen Coccinelliden rennen also mit offener Leibeshöhle herum!! (Unkenntniss morphologischer Grundprincipien!) Auf die Blüthen: „Zuweilen fehlt die untere Hälfte der Penisröhre gänzlich“ und „die Oberseite des Penis ist länger als die Unterseite“ gehe ich nicht weiter ein. Der Penis soll sogar „verkümmern“ z. B. bei *Coccidula scutellata* und *Lithophilus connatus*! Ich rate ihm nur, sich l. c. Fig. 62 und 41 vorzunehmen, damit er lernt, dass der Penis dieser Formen nicht verkümmert ist! S. 26 behauptet W., *Adalia obliterata* L. hätte „grösstenteils verwachsene“ Parameren und will damit meinen Satz für die Coccinelliden: „Die Seitenteile sind nie verwachsen“ erschüttern. Auch dabei hat er vorbeigetapst, denn mein Satz bleibt richtig, da die Parameren auch von *A. obliterata* getrennt sind. Sie drehen sich, wie bei allen andern Coccinelliden, in einem Gelenk auf der Basalplatte frei, werden durch den an der Innenwand der Basalplatte ausstrahlenden Paramerenmuskel, der sich aussen an die Endteile mit einer Sehne anheftet, bewegt, und sind auffallend kurz, besonders gegenüber der sehr langen Basalplatte. (Wahrscheinlich hat W. die Basalplatte für Teile der Parameren im engeren Sinne gehalten.) (cf. l. c. S. 53 und 54.)

Das ist Weise's „Ansicht über das Copulationsorgan der Coccinelliden“ „sie stimmt mit der Verhoeff's in keinem Stücke überein und ist diesem Herrn bis jetzt unbekannt geblieben.“ Ja, den Nagel auf den Kopf getroffen. Ich wünschte nur, ich hätte diese gräuliche Confusion auch nie zu hören bekommen, um so ärgerlicher für mich, da W. die richtigen Darlegungen meinerseits D. E. Z. 1895, S. 67 etc., weil er sie falsch verstand, zur Schaffung neuer Fehler missbrauchte, „missbrauchte“ schon wegen seines Passus S. 22, der lautet: „in Röhrenform den eigentlichen Ductus einschliesst“. Dieser Passus ist richtig, aber von mir entnommen, ohne es anzugeben![1]) —

Zum Schlusse bemerke ich, dass in Weise's „Entgegnung“ S. 21, 2. Hälfte auch nur Confusion steht. 1) ist erledigt, 2) und 3) dito falsch. Er sagt hier sogar ausdrücklich, dass

[1]) Der Spalt auf meiner Fig. 104, D. E. Z. 1893 ist lediglich dadurch entstanden, dass der Lithograph unten die Linie nicht ausgezeichnet hat. Weshalb hielt W. sich nicht an die bessere Fig. 106! Und wo sind die „vielen merkwürdigen Spaltungen“!?

der Ductus ej. „wahrscheinlich nicht mit dem Praeputium verwachsen ist," und ihm „eine genaue Zerlegung der Penisöffnung bei *Crypt. bigutt.* bisher nicht gelungen ist." Und dann will man über solche Dinge urteilen!!! Sogar andere verurteilen!!! Satz 3) lautet „An und für sich ist es nicht gut denkbar, wie eine harte Chitinröhre sich umstülpen soll (sehr richtig), es wäre überdies nur eine Einstülpung von der Spitze aus möglich, aber für die Begattung hinderlich. Der D. ej. kann sich nicht ausstülpen, sondern nur vorstrecken." Dass es sich bei dieser Annahme um ein Flagellum handeln müsste, hat er nicht eingesehen, ebensowenig, dass, wenn „die ziemlich gleichmässige Röhre von dem Hoden bis zur Oeffnung reicht" und die eben genannten Bestimmungen gelten, auch diese armen *Cryptocephalus* eine offene Bauchhöhle besitzen! Ganz ausdrücklich wird gesagt, dass der „Ductus" von *Cryptocephalus* sich „ähnlich" verhalte „wie bei den Coccinelliden." Doch genug des Unsinns; ich halte mich nicht dafür bestimmt, alle von Herrn J. Weise aufgebrachte Confusio durchzunehmen, dafür ist mir meine Zeit doch zu kostbar. „Die Einwürfe Weise's sind somit alle als unrichtig erkannt." Seine alten Fehler sind durch neue und noch gröbere vermehrt. Ich rate Herrn J. Weise aber, ehe er die Welt wieder mit ähnlichen Producten beglückt, wie das in der D. E. Z. 1895, S. 65—78 befindliche, sich doch erst einmal die nötigen Kenntnisse anzueignen. Ich rate ihm ferner, damit er diese Kenntnisse erlangt, an der Berliner Universität ein zoologisches Practicum zu belegen; seinen besonderen Wünschen wird man dort schon willfahren. Auch erinnere ich wieder an H. J. Kolbe's Einführung in die Kenntniss der Insecten. Endlich:

a) Wer in einem Glashause sitzt, sollte nicht mit Steinen werfen.

b) der Satz:

Eine geringe Unkenntniss: einer grossen Unkenntniss = eine leichte Kritik: einer schweren Kritik . . . . . ist eine richtige Proportion. — 18. III. 95.

Anm. I: Was die persönliche Erklärung Weise's betrifft, dass „Herr Dr. Karsch" meine „Erwiderung" „ablehnte," so sei dazu bemerkt, dass 1. Weise seine Nase in diese Angelegenheit gar nicht hineinzustecken hatte, 2. der Nachweis fehlt, weshalb die Ablehnung erfolgte, was doch notwendig war, da er mir durch seine Sycophanten-Anzeige etwas anhängen will. — Ich erkläre nun, dass mir Dr. Karsch

in einer Karte am 22. II. 94 schrieb: [1]) „Ich finde diesen Aufsatz (näml. gegen Schwarz-Weise) vollkommen berechtigt und maassvoll, aber — Friedl. weist ihn zurück wegen der Figuren!“ — Also in Zukunft: Bei der Sache bleiben, Herr Weise, bei der Sache! —

Anm. II: Auf eine eventuelle künftige Antwort des Herrn J. Weise werde ich nicht eingehen und ihn überhaupt so lange ignoriren, bis er zeigt, dass er sich genügende morphologische Bildung angeeignet hat. —

[1]) Ich benutze dieselbe mit seiner ausdrücklichen Erlaubniss.

Litteratur.

Entomologisk Tidskrift utgifven af Entomologiska Föreningen i Stockholm. Journal entomologique publ. par la Société entomologique à Stockholm. Arg. XVI. 1895. Häft 1–3.

Inhalt:

Lampa, S., Berättelse angaende resor och förrättningar under ar 1894 of kongl. Landtbruksstyrelsens entomolog. (Med en tafla). Pg. 1: — Hoffstein, G., Om entomophyta svampars smittförmaga pa friska fjärillarver. Pg. 45: Serica Brunnea L. i Stockholms skärgard. Pg. 47; — Lampa, Landtbruksentomolog för 1895. — Lasiocampa Pini L. i Frankrike. Pg. 48; — Grill, C., En entomologisk Försöksstation i Sverige. Pg. 49; — Lampa, Allonborreinsamlingen i Danmark. Pg. 56; — Entomol. Försöksstation i Frankrike. Pg. 60; — Meves, J., Utrotningsmedel mot skogsinsekter. Pg. 61; — Lampa, Utrotningsmedel. Pg. 62; — Aurivillius, C., Finsk entomologisk litteratur 1892—93. Pg. 65; — Lampa, S., Larvers preparation för studier. Pg. 72; — Grill, C., Den entomolog. föreningens i Stockholm arssammankomst a hotel Phönix den 14. Dec. 1894. Pg. 73; För Sverige nya Coleoptera. Pg. 78; — Entomol. Föreningens vandringsstipendier ar 1894. Pg. 79; — Lampa, Amerikansk insekt introducerat i Europa; Pg. 79; — Grill, Den entomol. Fören. i Stockh. sammank. den 26. II. 1895. Pg. 81; — Nordström, S., Revisionsberättelse för ar 1894. Pg. 83; — Aurivillius, C., Svensk entomol. litteratur 1893. Pg. 86; — Lampa, Biologisk samling af skadeinsekter. Pg. 88; — Nerén, H., Entomol. anteckningar 1892—94. Pg. 89; — Aurivillius, Hans Daniel Johan Wallengren † (mit Portrait). Pg. 97; — Neue Acraeiden aus dem Congo-Gebiete. Pg. 111: — Diagnosen neuer Lepidopteren aus Afrika. II (mit Abbildungen). Pg. 113; — Schöyen, W. M., Et bidrag til „Gravenes Fauna.“ Pg. 121; — Peyron, J.,